

DAS HERZ EINES BOXERS

von Lutz Hübner

Theaterpädagogisches Begleitmaterial zur Aufführung

Regie: Claus Tröger a.G.
Ausstattung: Klaus Gasperi a.G.
Leo: Jan Mickan
Jojo: Jurij Schiemann
Theaterpädagogische Betreuung: Heide-Simone Barth

Wie trägst Du so behaglich
Der tollen Jugend anmaßliches Wesen?
Fürwahr, sie wären unerträglich,
Wär' ich nicht auch unerträglich gewesen.
J.W. v. Goethe



Für Zuschauer von 13 Jahren an. Die Aufführung findet im Burgtheater statt,
Vorstellungsdauer 60 Minuten.

Inhalt

1. Die Handlung
2. Der Autor
3. „Volkes Mund tut Wahrheit kund“ oder weise Sprüche kluger Köpfe
4. Alt und abgeschoben? Der alte Mensch in unserer Gesellschaft
5. Aufgabenstellungen zum Stück

1. Die Handlung:

Jojo ist ein echter Loser. Er hat für den Boss seiner Clique eine Bewährungsstrafe wegen Mofa-Diebstahls übernommen und wird zum Dank von allen als Idiot beschimpft. Auch sonst sieht es trübe für ihn aus. Keine Lehrstelle, keine Freundin, keine Hoffnung. Und jetzt muss er im Altenheim Sozialstunden ableisten und Wände streichen. Jojo trifft auf Leo, einen alten ehemaligen



Preisboxer, der stumpfsinnig herum sitzt und „die Zähne nicht auseinander kriegt“. Beide hat das Leben in eine Ecke gedrängt. Zuerst stehen sie sich noch feindselig gegenüber, wie im Ring: Der eine Außenseiter in seiner Clique, der andere abgeschoben in die „Geschlossene“ des Altersheims. Doch schon bald findet Jojo einen Freund mit dem großen Herzen eines Boxers, der ihm hilft, sein Leben auf die Reihe zu kriegen. In einer turbulenten Handlung kämpfen beide gemeinsam für die Verwirklichung ihrer Sehnsüchte und gestalten ihr Leben neu.

JOJO: „Schönen Tag, die Knackibrigade Schöner Wohnen soll aus der Butze hier wieder eine menschliche Behausung machen. Glückwunsch, dass es ausgerechnet dich erwischt hat, lass die Korken knallen, die nächste Kolonne kommt frühestens in hundert Jahren, und wer weiß, ob wir das noch erleben, was? Also die nächsten Tage geht hier die Post ab. Da hilft nur eins, Ruhe bewahren, keine Panik, die Pantoffeln und die Strickweste bleiben sauber. Du wirst gleich hübsch in Folie verpackt, ich habe sogar durchsichtige mitgebracht, damit du mir fasziniert beim Streichen zusehen kannst. Kommt ja schließlich nicht alle Tage vor, dass hier im Heim einer arbeitet, was? Und Strohsterne basteln und Tinnef macht ja sicher auch ne Schweinearbeit, vor allem wenn die Finger nicht mehr so richtig mitwollen, was?“

Nach einer Weil beginnt auch Leo zu reden, obwohl Jojo ihn für stumm und senil gehalten hat. Er kommt aus dem Staunen nicht heraus:

LEO: „Was sollte ich den tun? Ich hatte keinen Job, kein Geld, was hätte ich denn machen sollen, von irgend etwas musste ich ja leben. Ich hab geboxt in Berlin, damals haben alle geboxt.. dann haben mich die Nazis rausgeschmissen, weil ich halt auch sonst der rote Leo war. Dann bin ich nach Spanien, hab da geboxt, ach..ich war Soldat, Matrose, Leibwächter und soweit.. später bin ich zum Zirkus, hab wieder geboxt. Das ist kein leichtes Leben, wenn man ein friedlicher Mensch ist.“

Leo bewahrt Jojo davor, sich mit Gewalt in seiner Clique Anerkennung zu verschaffen. Er zeigt ihm seine roten Boxhandschuhe, verschiedene Boxschritte und erklärt ihm die Philosophie, die hinter dem Boxen steht. Seine eigene Situation im Heim ist beinahe aussichtslos und er träumt davon, zu einem blinden Boxerfreund und dessen Kneipe nach Südfrankreich zu fliehen. Jojo, der bei einem Trödler jobbt, beschafft durch den Verkauf von Leos Boxererinnerungen das nötige Geld für die Zugfahrkarte. Bleibt noch die Frage, wie Leo das Heim unerkannt verlassen kann...

2. Der Autor

Autor Lutz Hübner wurde 1964 in Heilbronn geboren und lebt mit Frau und Tochter in Berlin. Nach dem Abitur studierte er zunächst am dortigen Gymnasium Germanistik, Philosophie und Soziologie in Münster. 1984 schloss er dann eine Schauspielausbildung an der Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater ab und arbeitete einige Jahre als Schauspieler und Regisseur. Seit 1996 ist er freiberuflich als Schriftsteller und Regisseur. Sein schriftstellerisches Arbeitspensum ist enorm und machte ihn schon in der Spielzeit 2001/2002 mit 751 Aufführungen zum meistgespielten Dramatiker der Gegenwart auf deutschen Bühnen, in der Anzahl der Aufführungen nur noch von Shakespeare und Goethe übertroffen.

Bekannt wurde er zunächst mit seinen an junges Publikum gerichteten Stücke wie „Das Herz eines Boxers“, das 1998 den Deutschen Jugendtheaterpreis erhielt. Ein weiterer großer Erfolg war das Stück „Frau Müller muss weg“, 2010 im Kleinen Haus des Staatsschauspiels Dresden uraufgeführt und 2014 von Sönke Wortmann mit Starbesetzung verfilmt. Im Jahre 2000 benannte das Theater Hagen seine Jugendbühne nach ihm. Seine Stücke sind in über ein Dutzend Sprachen übersetzt und werden überall auf der Welt gespielt.

3. „Volkes Mund tut Wahrheit kund“ oder weise Sprüche kluger Köpfe

Sprechen Sie mit Ihren Schülern über folgende Zitate und initiieren Sie eine entsprechende Diskussion

Alte Geigen bezieht man auch mit neuen Seiten.	(Deutschland)
Die Jugend ist kein Fehler und das Alter kein Verdienst.	(Deutschland)
Der Alte altert, aber der Junge verjüngt sich nicht.	(Indien)
Die größte Kulturleistung eines Volkes sind die zufriedenen Alten.	(Japan)
Eine Familie mit einem alten Menschen hat ein Juwel.	(China)
Die Last der Jahre ist die schwerste Last, die ein Mensch tragen kann.	(Italien)
Arbeit ehrt jedes Alter.	(Kaukasus)

Erziehung ist organisierte Verteidigung der Erwachsenen gegen die Jugend (Mark Twain)
Die Jugend wäre eine schöne Zeit, wenn sie erst später im Leben käme. (Charlie Chaplin)
Was bei der Jugend wie Grausamkeit aussieht, ist meist Ehrlichkeit. (Jean Cocteau)
Unbesonnenheit ziert die Jugend. Sie will eben vorwärts leben. (Goethe)
Bei dem Volk wie bei den Frauen steht immerfort die Jugend oben an. (Goethe)
Junge Leute sind Menschen, die ihre Kenntnisse an Stelle der Einsicht setzen. (Goethe)

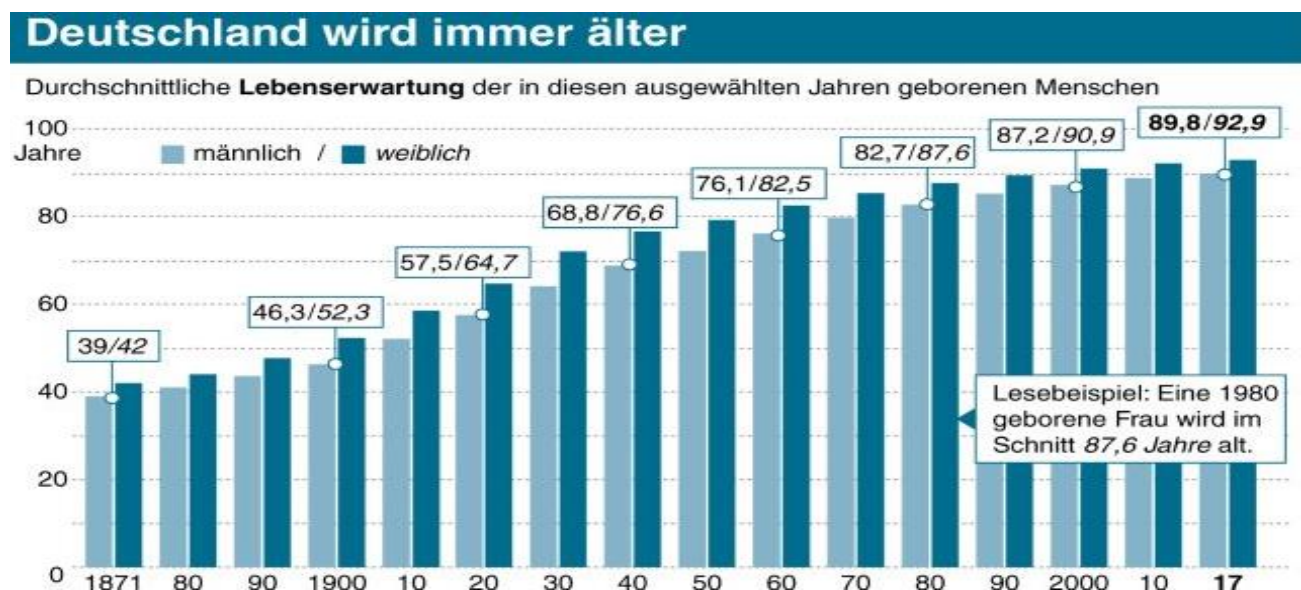
4. Alt und abgeschoben? Der alte Mensch in unserer Gesellschaft



Die Lebenserwartung des Menschen in Deutschland

Mit dem Fortschreiten der Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten ist die durchschnittliche Lebenserwartung des Menschen stetig gewachsen.

Im Jahr 1950 betrug die durchschnittliche Lebenserwartung eines Mannes 64,6 Jahre, die einer Frau 68,5 Jahre. Im Jahr 2020 erwarten wir eine Lebenserwartung von 84,1 Jahr bei Frauen, bei Männern 79,1 Jahren. Damit erfüllt sich zumindest partiell ein uralter Menschheitsraum nach Lebensverlängerung. Wie diese Lebenszeit bewältigt wird, hängt von jedem einzelnen ab. Für viele ältere Menschen ist es ein Problem, sich an einem Menschenbild orientieren zu müssen, dass von Jugendlichkeit, Leistungsfähigkeit und unbeirrbarem Aufstiegswillen bestimmt ist.



Ist Ruhestand gleich alt?

Alt zu werden ist ein völlig natürlich Vorgang und steht doch seit einigen Jahrzehnten stetig zur Diskussion. Warum ist das so? Eine Ursache ist die Festsetzung des Ruhestandalters auf das 65 Lebensjahr bei Männern und das 60 Lebensjahr bei Frauen. Diese Regelung, die wir so verinnerlicht haben, wurde im Jahr 1923 im Ruhrgebiet eingeführt, um eine Überalterung der Beamtenschaft zu verhindern und die Anstellungsaussichten junger Leute zu verbessern. Damit sind diese Altersvorgaben nichts weiter als eine rechtliche Fixierung des Eintritts in den Ruhestand und rechtfertigt nicht, Mitgliedern der Gesellschaft den Stempel „alt“ aufzudrücken.

Wen bezeichnen wir als „alt“ und was ist „Alter“

Es ist eine Herausforderung, die richtige Bezeichnung für „die Alten“ zu finden. Was es da alles gibt: die jungen Alten, best ager, silver ager, Senioren, Oldies, Grufties, Rüstige oder Uraltis.

„Die Alten“ sind in dieser Form nicht mehr vorhanden, Altern kann man nicht mehr ausschließlich objektiv feststellen. Vielmehr stehen der subjektive Zustand und die Wahrnehmung des Einzelnen im Mittelpunkt der Betrachtung. Altern ist ein Phänomen, das sich aus körperlichen, physischen, sozialen und gesellschaftlichen Faktoren beschreibt. Interessant ist auch folgende Definition:

„Resümee des Vergangenen und Lebenskunst, die sich bei einer kürzer werdenden Zukunft verlängert.“

Existierende Altersbegriffe:

kalendarisches Alter:	definiert das Alter nach Jahren
biologisches Alter:	definiert Alter nach Gesundheit und Krankheit, wird als organischer Abbau und Verschleiß von Körperfunktionen aufgefasst
psychisches Alter:	wird nach Anpassungsfähigkeit bestimmt und kennzeichnet, inwiefern der Einzelne mit veränderten Umständen zurecht kommt

Altersbild und Altern

Alte Menschen stellen sich nicht prinzipiell gegen den gesellschaftlichen Fortschritt, sie nehmen Veränderungen sensibler wahr und leiden vor allem unter den negativen Symptomen der Moderne wie Hektik der Großstadt, Einsamkeit, Anonymität und dem Drang, immer Up-to-Date sein zu müssen.

Das sind auch Probleme, mit denen jungen Menschen zu kämpfen haben, alte Menschen reagieren darauf nur stärker und sensibler. Ähnliches gilt für Wahl- und Entscheidungsverhalten. Sie wählen nicht von vornherein konservativ, haben eine positive Einstellung zu den von ihnen ausgesuchten Produkten. Diese Einstellung hat einen günstigen Effekt auf ihre Markentreue.

Das Altersbild hat sich im Laufe der Zeit stark verändert. Im Mittelalter galten alte Menschen als Vorbilder an Gelassenheit und Weisheit, die endlich frei von den Leidenschaften der Jugend geworden sind. Aufgrund ihrer Lebenserfahrung wurde ihnen eine höhere Entscheidungskompetenz zugesprochen. Zunehmende Gebrechlichkeit galt als Stillstand und Warten auf das Lebensende.

Alte als Ressource für die Gesellschaft, aber wer will schon alt sein?

Sie engagieren sich ehrenamtlich, betreuen Enkelkinder, trainieren durch stetiges Lernen die geistigen Fähigkeiten, sind generell sportlicher als früher, reisen viel. Alte gehen ins Konzert und ins Theater, nutzen Museen und Ausstellungen.

Dennoch wird in unserem Jahrhundert alles dafür getan, jegliche Spur von Alter zu vertuschen, man möchte die eigene

Attraktivität nicht verlieren, gesellschaftliche Benachteiligung vermeiden. Alte sind ein Wirtschaftsfaktor. Und das nicht nur im Hinblick auf Kuckident, Sehhilfen, Hörgeräte, Treppenlifte. Sie sind Steuerzahler und beteiligen sich an der Finanzierung von Staatsausgaben. Und wo ist der Sinn, wenn ein Arzt einem 70jährigen die Ablehnung einer Kur damit begründet, dass diese sich in seinem Alter nicht mehr lohnen würde?



5. Aufgabenstellungen/Diskussionsanstöße

Entwerft und gestaltet ein Programmheft zu einer Aufführung von „Das Herz eines Boxers“. Nutzt dazu Bilder, eigene Texte, Rezensionen, Interviews mit Großeltern und Bekannten.

Schreibe eine umfassende Personencharakterisierung von Jojo und/oder Leo.

Schreibe einen Zeitungsartikel zur Flucht von Leo. Beziehe in einem weiteren Zeitungskommentar dazu eindeutig Stellung.

Organisiere für deine Klasse eine Diskussionsrunde zum Thema Lebensabend. Lade dazu alte Menschen ein. Lasst euch von ihnen berichten und erzählt ihnen aus eurem Alltag.

Erkundige Dich nach ehrenamtlichen Tätigkeiten im Bereich Jugendarbeit oder Seniorenbetreuung und gestalte darüber einen Vortrag für deine Klasse.

Betrachte dein eigenes Umfeld, wo gibt es Berührungspunkte/Begegnungsmöglichkeiten zwischen Alt und Jung. Reflektiere darüber. Wie lassen sich Begegnungen zwischen Alten und Jungen schaffen, welche Gemeinsamkeiten gibt es?

Entwickle Zukunftsvisionen. Wie wird sich das Leben in 50 Jahren verändert haben, auch im Zusammenleben von Alt und Jung.

Warum spielt das Thema Boxen als Sinnbild eine so große Rolle in dem Stück und wie wird es genutzt.

Diskutiert im Unterricht die Begriffe „Rentenlast“, „Alterslast“, „Pflegelast“, „Langlebigkeitsrisiko“.

Ansprechpartner:

Heide-Simone Barth, Theaterpädagogin

Tel: 03591/584-271

Fax: 03591/584-278

Mail: theaterpaedagogik@theater-bautzen.de

Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen

Seminarstraße 1202625 Bautzen

Telefon: 03591/584225

Fax: 03591/584 200

e-mail: kontakt@theater-bautzen.de

www.theater-bautzen.de

Das Deutsch-Sorbische Volkstheater ist ein kommunaler Eigenbetrieb des Landkreises Bautzen, der anteilig aus Mitteln der Stiftung für das sorbische Volk und des Kulturraumes Oberlausitz/Niederschlesien finanziert wird.

Intendant: Lutz Hillmann

Redaktion: Heide-Simone Barth

Fotos: Mirosław Nowotny